

Friedehorst

August | September
2021

Kursbuch!



Monatsspruch August 2021:

Neige, HERR, dein Ohr und höre! Öffne, HERR, deine Augen und sieh her!

2 Kön 19,16 (E)

Monatsspruch September 2021:

*Ihr sät viel und bringt wenig ein; ihr esst und werdet doch nicht satt;
ihr trinkt und bleibt doch durstig; ihr kleidet euch, und keinem wird warm;
und wer Geld verdient, der legt's in einen löchrigen Beutel.*

Hag 1,6 (L)

Impressum

Herausgeber: Friedehorst gGmbH

Rotdornallee 64, 28717 Bremen

Tel: 0421 6381-263

Mail: kommunikation@friedehorst.de

Chefredaktion: Gabriele Nottelmann

Redaktion: Astrid Burmester, Insa Lohmann

Titelbild: Impressionen vom Behinderten-Sportfest Bremerhaven 2021, Fotografin: U. Osterloh

Bildnachweis: C. Bahr (S. 25), S. Fricke (S. 34), A. Helmke (S. 29), M. Hornung (S. 15, 20, 32), I. Lohmann (S. 6, 7, 22), J. Martin (S. 26, 27), J. Norden (S. 43), G. Nottelmann (S. 30, 33), U. Osterloh (S. 4, 5, 8, 9), K. Schlote (S. 26), D. Schulz (S. 10, 11), D. Scott (S. 40, 41), B. Steinwede (S. 28), D. Weit (S. 36, 37), tomo jesenicnik @Fotolia (S. 13)

Das Kursbuch wird CO₂-neutral gedruckt auf 100% Recyclingpapier bei Meiners Druck in Bremen.

Wenn Sie das Kursbuch künftig regelmäßig als pdf-Dokument per Mail erhalten wollen, schreiben Sie uns eine Mail an: kommunikation@friedehorst.de.

Liebe Leserinnen und Leser!



Eigentlich hat ein Kursbuch 32 Seiten. Jeden zweiten Monat, wenn meine Kollegin Astrid Burmester und ich uns über den Redaktionsplan beugen, haben wir Themen für mindestens 36 Seiten. Also stocken wir direkt um vier Seiten auf. Im Laufe der Recherche und Schreiarbeiten kommt dann immer noch dieses und jenes Thema dazu, und dann stehen wir vor der Entscheidung: machen wir vier Seiten mehr oder werden es doch acht? (Wegen der Heftung kann man die Seitenzahl immer nur in Vierschritten erhöhen). Meistens entscheiden wir uns für acht Seiten, so auch dieses Mal. Es passiert einfach so viel Berichtenswertes, das wir Ihnen nicht vorenthalten möchten!

Sportlich geht es los in den Teilhabe Leben, die mit über 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern beim Behindertensportfest mitgemacht haben. Weiter geht es kulinarisch mit unserem „essbaren Friedehorst“. Sie erinnern sich: Auf dem Gelände haben wir Hochbeete und Obststräucher, die wir im Rahmen des Projektes Klimaschutz und Inklusion

anschaffen konnten. Auch in diesem Jahr bieten wir wieder tolle Kurse und Begegnungen an den Hochbeeten an (s. S. 6). Richtig gruselig war es im Juni im Freizi, als ein Kirmes mit Geisterbahn dort Station machte. Das unvergleichliche Freizi-Team hat wirklich alles gegeben für ein tolles Erlebnis. (Meine Schreckensschreie während meines Geisterbahn-Besuchs waren bestimmt bis ans Ende des Geländes zu hören...). Friedehorst Kolleg-Leiter Dietmar Schulz nimmt uns auch in dieser Ausgabe wieder mit zu tierischen Bewohnern in Friedehorst. Diesmal ist es die Ringelnatter, die der passionierte Naturbeobachter für uns porträtiert. Und auch das ist Friedehorst: Hier haben die Mitarbeiter*innen eine hohe Treue zum Unternehmen. Dieses Mal porträtieren wir Ihnen zwei Kolleginnen, die schon 35 bzw. 37 Jahre bei uns sind! Lesen Sie ihre Erinnerungen und Geschichten ab Seite 17. Ich hoffe, wir sehen uns alle beim Sommerfest am 12. September!

Herzlichst Ihre Gabriele Nottelmann



Behindertensportfest Bremerhaven

Das 31. Behindertensportfest in Bremerhaven konnte aufgrund der Coronapandemie nicht in der gewohnten Form stattfinden. Damit das Event aber nicht komplett ausfallen musste, hatte sich das Amt für Menschen mit Behinderung als Veranstalter etwas Besonderes ausgedacht: das Behindertensportfest@home2021. Statt im Nordsee-Stadion erbrachten die Teilnehmer*innen ihre sportlichen Leistungen überall dort, wo es für sie möglich war: in den Einrichtungen, in der Wohnung, im Freien, auf einem Sportplatz oder wo auch immer. So schafften es die Veranstalter, den vielen begeisterten Sportlern unter Einhal-

tung der geltenden Coronaschutzmaßnahmen ein Gefühl der Gemeinschaft und der Freude zu vermitteln, auf die diese solange verzichten mussten.

Wenn schon nicht alle zusammen an einem Ort sein konnten, so kamen auf diese Weise viele Menschen an vielen Orten zusammen und konnten in Wettkämpfen ihre sportliche Leistung messen.

Im Freizeittreff von Friedehorst Teilhabe Leben wurde überlegt, wie das Sportfest in Friedehorst stattfinden kann. Passend zum Corona-Konzept des Freizis wurden verschiedenste Sportstätten „ausgerufen“ und viele Disziplinen, wie

zum Beispiel Dinokart-Slalom, Trampolinspringen, Basketballweitwurf kriert. Aber auch klassische Special Olympics-Disziplinen wie Fahrradfahren und Boccia waren dabei. Die Vorgabe der Veranstalter war, dass die Sportler*innen sich dabei filmen lassen oder sich selber filmen. Das Filmmaterial wurde dann mit dem zur Verfügung gestellten USB-Stick zurück zurück an den Veranstalter geschickt. Aus den eingesandten Kurzfilmen entstand so ein gemeinsamer Film, in dem sich alle Teilnehmer*innen wiederfinden konnten und so doch noch ein gemeinsames Erlebnis entstand. Von Mitte Mai bis Mitte Juni schickte das Freizi 48 Teilnehmer*innen in die virtuelle Arena, die sich nach den erfolgreichen Wettkämpfen alle über Siegerab-



zeichen wie Urkunden, Medaillen und T-Shirts freuen konnten. Eine super organisierte Veranstaltung, die allen viel Spaß gemacht hat! Trotzdem hoffen alle, dass es im nächsten Jahr wieder ei-

nen Ausflug nach Bremerhaven geben wird.

*Ute Osterloh /
Jessika Norden*





Bunte Vielfalt an den Hochbeeten

„Hmmm, das duftet aber“,

sagt Munya, als sie an einem kleinen Zweig Zitronenthymian riecht, den Umweltpädagogin Heike Schneider heute mitgebracht hat. Und Schneider hat noch mehr dabei: Sie reicht der Klientin aus der Tagesförderstätte einen Mörser, der mit Salz und verschiedenen Kräutern gefüllt ist. „Die

Salzkristalle müssen jetzt kleiner werden“, erläutert Heike Schneider, während sie Munya zeigt, wie man mit wenig Kraftaufwand das Gemisch zerstößt.

Denn heute möchte die Umweltpädagogin gemeinsam mit den Klientinnen und Klienten der Friedehorster Tagesförderstätte mediterranes Kräutersalz herstellen. Das Besondere daran: Die Kräuter stam-

men allesamt aus den Hochbeeten, die sich auf dem Landeplatz befinden.

Jeden Mittwoch trifft sich Heike Schneider hier im Rahmen des Inklusionsprojekts „Gärten der Sinne“ mit einer kleinen Gruppe der Tagesförderstätte sowie abwechselnd mit verschiedenen Schulklassen der Paul-Goldschmidt-Schule. Finanziert wird das Projekt aus dem Innovationstopf der Senatskanzlei, der im Rahmen des Landesprogramms „Lebendige Quartiere“ ins Leben gerufen wurde. Die Idee des inklusiven Gärtnerns: Menschen mit und ohne Behinderung sollen gemeinsam die Facetten der Gartenarbeit kennenlernen, Wissenswertes über die Vielfalt der Pflanzen lernen – und natürlich selbst Hand anlegen. „Sehen, riechen, schmecken, fühlen – das Erlebnis ist das Wichtigste“, sagt Heike Schneider. „Die Wissensvermittlung ist zweitrangig, im Vordergrund steht das Tun und Erleben.“ Gemeinsam mit der Umweltpädagogin jäten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Unkraut, pflanzen Setzlinge, pflegen die Pflanzen und ernten reifes Obst und Gemüse. Durch die umweltpädagogischen Angebote sollen nicht nur natürliche Kreisläu-





fe erlebbar werden, auch das Interesse für nachhaltig erzeugte Lebensmittel soll geweckt werden. Dabei lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch immer den Bezug zum Klima: Welchen Weg hat das Obst oder Gemüse bis zum Supermarkt hinter sich? Was wächst überhaupt in Bremen? Und warum ist es besser saisonal zu essen?

Als nächstes lernen die Klientinnen und Klienten der Tagesförderstätte die einzelnen Kräuter näher kennen, aus denen am heutigen Morgen das mediterrane Kräutersalz entsteht: Zitronenthymian, Thymian, Oregano und eine kleine Spitze Rosmarin. „Damit ihr euch das Leben ein bisschen versalzen könnt“, lacht Heike Schneider und reicht die verschiedenen Kräutersorten rum. Jeder darf mal schnuppern und raten, um was es sich handeln könnte. „Man könnte das Ganze noch mit Lavendel verfeinern“, sagt die Umweltpädagogin. „Denn der fängt jetzt an zu blühen.“ Nun sollen die Teilneh-



merinnen und Teilnehmer einen Blick auf die Hochbeete werfen: „Erkennt ihr die Kräuter hier wieder?“, fragt Heike Schneider. Nun wissen die Klientinnen und Klienten aus Friedehorst nicht nur,

woher die Kräuter stammen, sondern auch was man damit alles machen kann. Bevor die Gruppe geht, bekommt jeder ein kleines Tütchen mit dem fertigen Kräutersalz mit. Auch der Kohlrabi wird noch schnell geerntet, um gleich beim Mittagessen verzehrt zu werden. „Lasst es euch schmecken!“, ruft Schneider der Gruppe hinterher.





Rummel trotz Corona

Seit mehr als einem Jahr hält die Corona-Pandemie die Welt bereits auf Trab. Geschäfte, Kinos, Restaurants und viele weiterer Freizeit- und Sporteinrichtungen waren zeitweise geschlossen. Das soziale Leben war beinahe komplett heruntergefahren. Wie alle anderen Menschen auch, sehnen sich die Nutzer*innen von Friedehorst Teilhabe Leben nach Abwechslung vom Alltag. Daher hat sich Freizi-Team um Ute Osterloh und Steffi Schwirtlich etwas ganz Besonderes ausgedacht: Wenn Osterwiese und Freimarkt ausfallen müssen, dann sorgt das Freizi für Ersatz!

Unter dem Motto „Rummel trotz Corona“ wurden im Innen- und Außenbereich des Freizis diverse, jahmarkttypische Attraktionen aufgebaut. Neben

Dosenwerfen, Entenangeln, Superheldenwerfen und einer Basketballmaschine verbarg sich im Inneren des Freizi eine wahrhaftige Geisterbahn, die pures Grauen versprach: Spinnen hingen von der Decke und allerlei unheimliche Gestalten, unterstützt von Nebelmaschine und einer Lightshow, sorgten für Gänsehaut. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an unsere „Geister“ Theo, Paul und Szofia!

Alles in Allem war der Rummel ein würdiger Ersatz für den entgangenen Besuch von Freimarkt und Osterwiese und gleichzeitig einen Riesenspaß für Besucher und Geister.

Ute Osterloh / Jessika Norden





Tierisches Friedehort: die Ringelnatter

In Friedehorst finden nicht nur die unterschiedlichsten Menschen ein Zuhause. Auch zahlreiche Tierarten besiedeln das weiträumige Gelände. In unregelmäßigen Abständen stelle ich Ihnen Tierarten vor, denen man mit etwas Glück auf dem Campus und im Friedehorst-Park begegnen könnte.

Heute verrate ich Ihnen, dass auf dem Friedehorster Gelände und in dessen Umgebung auch Schlangen leben, und zwar recht große. Dennoch braucht niemand Angst zu haben, wie Sie gleich erfahren werden. Es geht diesmal um die Ringelnatter (*Natrix natrix*), eine völlig harmlose und ungiftige Schlange, welcher man mit etwas Glück hier begegnen kann.

Beschreibung:

Die Ringelnatter ist eine von drei Schlangenarten, die natürlicherweise

im Bremer Umland vorkommen. Außer ihr leben in einigen Moor- und Heidegebieten noch die ebenfalls ungiftige Schlingnatter sowie die giftige Kreuzotter. Diese beiden Arten wird man hier jedoch nicht antreffen, da die nächsten Vorkommen ein paar Kilometer nördlich im Bereich von Osterholz-Scharmbeck liegen. Die häufig für eine Schlange gehaltene Blindschleiche (*Anguis fragilis*) kommt ebenfalls in unserem Gebiet vor. Sie ist keine Schlange, sondern eine beinlose Echse.

Weibliche Ringelnattern werden bis zu 1,3 Meter lang und etwa so dick wie ein Besenstiel, die Männchen bleiben deutlich kleiner und auch schlanker. Die Körperoberseite ist grau bis hellbraun gefärbt, häufig mit mehreren Reihen kleiner, schwarzer Flecken. Charakteristisch sind die an den Kopfseiten liegen-



den, halbmondförmigen gelben Flecken, an denen man eine Ringelnatter leicht erkennen kann.

Lebensweise:

Ringelnattern bewohnen abwechslungsreiche Landschaften, bevorzugt in der Nähe von Gewässern. Dies hängt mit ihrer Nahrung zusammen, die aus Fröschen, Kröten, Molchen und Fischen besteht. Wie alle Schlangen verschlingen sie ihre Beute unzerkaut im Ganzen, dabei können sie den Unterkiefer aushängen und somit Tiere verschlucken, die deutlich größer als ihr Kopf sind.

Nach der Überwinterung in frostfreien Verstecken erscheinen die Tiere Anfang April an der Oberfläche, wo sie sich zunächst viel sonnen, um Energie aufzunehmen, da ihre Körpertemperatur von der Umgebung abhängt (wechselwarm). Danach beginnt die Paarungszeit, wobei sich manchmal zahlreiche

Männchen um die Gunst eines Weibchens bemühen und regelrechte Knäule bilden. Anschließend starten die Nattern mit der Nahrungsaufnahme, wobei Schlangen im Vergleich zu anderen Tieren nur selten fressen müssen und monatelange Perioden ohne Nahrung überstehen können. Die Beute wird sowohl optisch als auch geruchlich wahrgenommen. Zum Riechen benutzen Schlangen übrigens ihre gespaltene Zunge. Damit werden Duftspuren aufgenommen, die dann im Gaumen analysiert werden.

Im Hochsommer suchen die Weibchen einen günstigen Platz zur Ablage von bis zu 30 Eiern. Dabei wandern sie oft weit umher und suchen bevorzugt Laub- und Komposthaufen auf, da darin die Entwicklungsbedingungen für die Eier optimal sind. Hierbei tauchen die Schlangen dann häufig in Gärten auf und lösen bei vielen Bewohnern völlig zu Unrecht Ängste aus. Etwa eineinhalb



Monate später schlüpfen die ungefähr bleistiftdünnen Jungschlangen. Diese sind sofort selbstständig und verteilen sich in der Umgebung. Bis zur Geschlechtsreife benötigen sie drei bis vier Jahre. Allerdings wachsen Schlangen ein Leben lang und somit sind die längsten Tiere auch die ältesten. Unter günstigen Umständen kann eine Ringelnatter über 20 Jahre alt werden.

Gefährdung:

Auch heute noch werden Schlangen von vielen Menschen unsinnigerweise gefürchtet und deshalb erschlagen. Außerdem verlieren viele Tiere ihr Leben durch den immer mehr zunehmenden Straßenverkehr. Der Hauptgrund liegt jedoch in der Zerstörung der Lebensräume, wodurch auch die Nahrungs-

tiere, vor allem Amphibien, immer mehr zurückgehen.

Beobachtungstipps:

Um einer Ringelnatter im Park zu begegnen, braucht man schon etwas Glück. Am besten geeignet ist ein sonniger, nicht allzu warmer Vormittag, wenn die Schlangen sich in der Sonne aufwärmen. Meist erkennt das Tier den Menschen jedoch zuerst und flüchtet in ein Versteck.

Bei einer Begegnung mit einer Ringelnatter braucht sich niemand zu fürchten. Die Schlangen sind ungiftig und beißen auch nicht. Sie geben bei Bedrohung jedoch ein übelriechendes Sekret ab, wodurch sie vor vielen Raubtieren gut geschützt sind. Außerdem lassen manche von ihnen ein lautes Zischen

ertönen, wenn sie bedrängt werden oder stellen sich tot.

Bei einer Begegnung bleibt man am besten ruhig stehen, beobachtet das Tier und freut sich über den besonderen Moment.

Dietmar Schulz



Ringelnatter © Andreas Eichler, wikipedia

Mobiler Mittagstisch im Servicewohnen

„Ich mag nicht mehr jeden Tag für mich kochen“ - ältere Menschen haben manchmal keine Lust (mehr) für sich selber zu kochen. Oder sie sind aus gesundheitlichen Gründen (vorübergehend) nicht in der Lage, sich ein warmes Essen frisch zuzubereiten. Daher bietet Friedehorst nun einen mobilen Mittagstisch für die Mieter*innen des Servicewohnens an.

„Viele ältere Menschen empfinden das Einkaufen, das Stehen am Herd oder einfach nur das Kochen für eine Person als beschwerlich“, berichtet Tanja Spille, Leitung Hauswirtschaft. „Unser Küchenteam bereitet jeden Tag drei schmackhafte Gerichte frisch zu und unser Fahrer versorgt eh die Außenstellen. Da können wir auch die Mieter*innen des Servicewohnens beliefern.“

Der Ablauf ist einfach: Die Bewohner*innen finden jede Woche donnerstags den Speiseplan samt Bestellschein für die übernächste Woche in ihren Briefkästen. Bei Interesse füllen sie den Bestellschein mit ihren persönlichen Daten aus und kreuzen in der Tabelle bei den entsprechenden Wochentagen die



gewünschten Gerichte an. Dann werfen sie den Schein bis den darauffolgenden Mittwoch in die Box auf den Briefkästen. An den entsprechenden Tagen liefert der Küchenfahrer ihnen das Essen zwischen 8:00 und 11:00 Uhr direkt an die Haustür. Die Gerichte sind kalt und in einer Einwegschale verpackt. Diese können in der Mikrowelle oder im Backofen erwärmt werden. Essensbestellungen fürs Wochenende werden immer freitags geliefert. Der Preis pro Gericht beträgt 4,50 Euro. Die Bezahlung erfolgt per Einzugsermächtigung am Ende des Monats. Zudem bietet die Küche einen Abendsnack an, der ebenfalls mitbestellt werden kann.

„Ob für jeden Tag oder nur ab und zu – wir richten uns nach Ihren Wünschen. Es besteht keine Bestell-Pflicht. Auch wenn Sie unseren Service einige Zeit nicht genutzt haben, bekommen Sie jede Woche einen Speiseplan“, fügt Tanja Spille hinzu.

Friedehorst wird immer digitaler

Digitalisierung spielt inzwischen in nahezu allen unseren Lebens- und Arbeitsbereichen eine große Rolle. Trotzdem ist das Thema für viele Menschen noch immer schwer greifbar, was auch daran liegt, dass Digitalisierung die verschiedensten Gesichter hat. In der Arbeitswelt bedeutet Digitalisierung vor allem, dass sich Prozesse im Unternehmen verändern und bislang analoge Vorgänge in eine digitale Arbeitsweise umgewandelt werden. Auch die Stiftung Friedehorst beschäftigt sich seit einiger Zeit vermehrt mit dem Thema Digitalisierung und damit, welche Prozesse in den unterschiedlichen Abteilungen und Einrichtungen vereinfacht und digitalisiert werden können. Dass Digitalisierung eine wichtige Rolle für die Stiftung spielt, hat vor allem zwei Gründe: „Zum einen kann so der Schutz der persönlichen Bewohnerdaten noch besser gewährleistet werden“, sagt Klaus Krause, Bereichsleiter IT. Denn elektronische Daten können nur mit einer entsprechenden Berechtigung eingesehen werden. „Zum anderen geht es bei der Digitalisierung darum, schlanke Arbeitsabläufe

zu schaffen und den Aufwand gering zu halten, damit mehr Zeit für die Betreuung der anvertrauten Menschen bleibt.“ Das sei auch das übergeordnete Ziel bei allen digitalen Veränderungen, die Friedehorst anstoße – „möglichst viel Zeit für die eigentliche Sache zu haben“, betont Klaus Krause.

Doch was heißt das in der Praxis in Friedehorst? Es fängt schon bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an: So hat die Stiftung im vorletzten Jahr angefangen, dass die Lohnabrechnungen nach und nach mit einem personalisierten Account über ein Webportal abgerufen werden können – und nicht mehr per Post nach Hause kommen. Auch die Zeiterfassung der Mitarbeitenden, die lange Jahre über ein Papierformular lief, wird heute digital über einen Chip erfasst. Ein weiteres wichtiges Tool, das die Friedehorst-Mitarbeiter*innen fast täglich nutzen, ist die Kommunikation über E-Mail. Seit letztem Jahr ist die IT dabei, den Nutzern eine verschlüsselte Übertragung des Mailverkehrs zur Verfügung zu stellen. „Nur so ist der Datenschutz bei der



Übertragung zum Empfänger gewährleistet“, erläutert Experte Klaus Krause. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzen zudem inzwischen ein Smartphone, um unterwegs ihre geschäftlichen Mails zu lesen oder ihre Kalender einsehen zu können.

Gerade erst wird in der Personalabteilung die Personalsoftware „Loga“ von der neuen Generation „Loga All In“ abgelöst. „Um die Digitalisierung noch weiter zu fördern“, sagt IT-Bereichsleiter Klaus Krause. Dort wird auch das Bewerbermanagement inzwischen über die Personalsoftware abgewickelt. So

müssen Bewerberinnen und Bewerber ihre Unterlagen nicht mehr in die Post geben, sondern können sich über ein Portal bewerben und dort ihre Daten hinterlegen. Durch die elektronische Oberfläche können die Bewerberunterlagen leichter geordnet, bewertet und an die zuständigen Kolleginnen und Kollegen innerhalb der Stiftung weitergeleitet werden. Elektronisch wird es auch bei den Diensten für Senioren und Pflege: „Da wird gerade die elektronische Patientenakte eingeführt“, berichtet Klaus Krause. Damit wird die bisher händische Pflegedokumentation ins Digitale überführt. Derzeit befindet



Klaus Krause

sich die Umstellung in der Einführungsphase, bis Anfang 2022 sollen alle Patientenakten in Friedehorst digitalisiert sein. „Prozesse können so besser dokumentiert und durchgeführt werden“, fasst der IT-Experte die Vorteile zusammen.

Im Berufsförderungswerk läuft derzeit im Rahmen der Digitalisierung ein Projekt zum Thema Qualitätsmanagement. Darüber sollen künftig alle Mit-

arbeitenden immer Zugriff auf wichtige Formulare wie Briefpapier, Präsentationsvorlagen, Gesetzesvorlagen oder Hygienevorschriften in der aktuellsten Version erhalten. Außerdem wird derzeit auf das aktuelle Windows-Betriebssystem M365 umgestellt, zu dem die neuesten Text- und Mailbearbeitungsprogramme Office365 gehören, da die bisherige Version keine aktuellen Updates und damit weniger Sicherheit bietet. „Wir lassen unsere Leute damit natürlich nicht alleine“, betont Klaus Krause. Entsprechende Schulungen sollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Friedehorst auf die neuen Funktionen und die veränderte Bedienoberfläche vorbereiten. Das sei ohnehin der wichtigste Faktor für eine gelungene Digitalisierung, nicht nur bei der Umstellung von Software: „Man darf die Menschen nicht vergessen und muss die Mitarbeitenden immer mitnehmen“, sagt Klaus Krause.

Zwei Friedehorster Urgesteine

35 Jahre bzw. 37 Jahre Friedehorst – diese besonderen Jubiläen feiern gleich zwei Kolleginnen der Friedehorst gGmbH in diesem Jahr: Sowohl Martina Zapf, Leitung i-Punkt, als auch Gabriela Weyers, Fachkraft für Hygiene und Infektionsprävention, gehören zu den Friedehorster Urgesteinen.



Am 1. Juli 1986 trat Martina Zapf ihre Stelle in Friedehorst an. Nach der Geburt ihrer Tochter konnte sie nicht mehr in ihren alten Beruf als Vermessungstechnikerin zurückkehren, da es in diesem Aufgabefeld keine Halbtagsstellen gab. Sie musste sich also beruflich neu orientieren. Da hat ihr eine Bekannte von einer freien Stelle in der Friedehorster Wäscherei berichtet, auf die sie sich bewarb. „Als alleinerziehende Mutter

brauchte ich einen Arbeitsstelle, die auf die Bedürfnisse einer jungen Mutter zugeschnitten war und diese Stelle hab ich in Friedehorst gefunden“, berichtet Martina Zapf. Zunächst war sie in Haus 6 eingesetzt, in dem sich Wohnungen für FSJler und Menschen mit Behinderungen befanden. Nach sechs Monaten wechselte sie in die hauseigene Wäscherei, in der die 61-Jährige 23 Jahre tätig war. „Wir haben hier alles gewaschen: von der Bettwäsche über die Dienstkleidung bis hin zur Privatkleidung der Bewohner*innen – rund 2,5 Tonnen Wäsche am Tag“, berichtet Martina Zapf, die zum Schluss die Wäscherei leitete, ehe diese 2009 geschlossen wurde. Danach wechselte sie in den Bereich Hauswirtschaft des Berufsförderwerks als Vertretung von Frau Gewohn. Im Anschluss war sie als Hauswirt-



schaftskraft im Neurologischen Rehabilitationszentrum tätig, bis dieses 2019 verkauft wurde. „Ich habe dann in der Poststelle der Verwaltung angefangen. Nach der Umstrukturierung des i-Punkts bin ich dann mit der Poststelle hierher gewechselt und habe die Leitung des i-Punkts übernommen“, erzählt Martina Zapf weiter. In den 35 Jahren hat die gelernte Vermessungstechnikerin sehr viel in Friedehorst erlebt und viele Menschen kennengelernt.



Schwester Ursel (l.) und Gabriela Weyers 1984



Gabriela Weyers

Bereits am 1. April 1984 nahm Gabriela Weyers ihren Dienst im damaligen Haus 9K von Friedehorst Teilhabe Leben auf. In dem Haus leb-

ten Kinder und Jugendliche mit Behinderung in verschiedenen Wohngruppen. Da immer die gleiche Anzahl von Pflegefachkräften arbeiteten mussten, trat die gelernte Kinderkrankenschwester die Nachfolge von Schwester Ursel an, die in den Ruhestand ging. Gabriela Weyers blieb für ein Jahr in der Gruppe ehe sie 1985 ins neu eröffnete Neuro-

logische Rehabilitationszentrum wechselte. „Hier habe ich als Pflegefachkraft auf Station C, der Früh-Reha, gearbeitet“, berichtet die 58-Jährige. „Auf diese Station kamen die Rehabilitanden gleich nach dem Krankenhaus. Wir haben hier viel intensivmedizinische Versorgung gemacht.“

1993 eröffnete Friedehorst Teilhabe Leben die erste Außenwohngruppe in Grohn und eine alte Kollegin und Freundin von Gabriela Weyers „lockte“ sie wieder zurück in den Bereich und so blieb die gelernte Kinderkrankenschwester bis 2004 in der Gruppe. „Christhard Janssen, der damalige Wohnstättenleiter der Außenwohngruppe an, bot mir an, als leitende Pflegefachkraft für den Bereich Dienste für Menschen

mit Behinderung auf den Campus zu wechseln“, so Weyers weiter. Eine Chance, die sie gerne ergriff. Sie absolvierte zunächst die Weiterbildung zur Pflegedienstleitung und Fachkraft für Leitungsaufgaben. Zu

ihrer Tätigkeit gehörte die Beratung der Kolleg*innen in pflegerischen Fragen und im Bereich Hilfsmittelversorgung. „Da immer wieder Nutzer*innen der THL ins Krankenhaus müssen, haben einige Kolleg*innen und ich den Kontakt zum Krankenhaus Bremen-Nord gesucht und intensiviert. Wir wollten so die richtige Versorgung dieser besonderen Zielgruppe sicherstellen“, berichtet Weyers weiter, die später sogar mit zwei Kollegen das Krankenhauspersonal in diesem Themenfeld schulte.



Ausflug auf einen Bauernhof mit der Gruppe

2008 bis 2010 absolvierte sie berufsbegleitend die Weiterbildung zur Hygienefachkraft. 2014 übernahm sie die Stabsstelle Hygienemanagement für Gesamt-Friedehorst und berät seitdem die Mitarbeiter*innen aller operativen Bereiche in Fragen rund um das Thema Hygiene.

Auf die letzten 37 Jahre blickt Gabriela Weyers gerne zurück. „Insbesondere die Zeit in den Gruppen ist mir in guter Erinnerung geblieben. Wir haben damals viele Freizeiten mit den Nutzer*innen

unternommen: Wir waren zusammen zelten, im Winterurlaub oder an der See. An den Wochenenden haben wir auch viele Ausflüge gemacht“, erinnert sie sich. „Wenn man mal nicht gut drauf war, haben die Bewohner*innen dafür gesorgt, dass man ganz schnell wieder gut Laune bekommt.“



Gabriela Weyers mit der Gruppe im Skiurlaub

Ein Gedanke – Monatsspruch September

„Ihr sät viel und bringt wenig ein; ihr esst und werdet doch nicht satt; ihr trinkt und bleibt doch durstig; ihr kleidet euch, und keinem wird warm; und wer Geld verdient, der legt's in einen löchrigen Beutel.“ (Haggai 1,6)



Dieser Vers aus dem sogenannten Zwölfprophetenbuch im Alten Testament ist schon 2500 Jahre alt. Ursprünglich redete der Prophet Haggai mit diesen eindrück-

lichen Mahnworten den Israeliten ins Gewissen, nachdem sie aus dem Exil im fernen Babylon endlich wieder voller Hoffnung in ihre Heimat zurückgekehrt waren. Damals begann um das Jahr 520 vor Christus der Wiederaufbau des zerstörten Tempels in Jerusalem.

Und wie das bei großen und wichtigen Projekten oft der Fall ist, kam es dabei zu Konflikten und Auseinandersetzungen - zwischen denen, die nach vielen Jahren aus dem Exil wieder zurückkamen und denjenigen, die nach der Zerstörung im Land geblieben waren.

Trotz der völlig anderen Umstände klingen diese biblischen Worte aber sehr zeitgemäß und könnten so ähnlich auch heute in irgendeinem Aufruf stehen. Denn letztlich geht es darin um bis sehr aktuelle Fragen: Wovon leben wir?

Was ist Nahrung, die uns auch wirklich satt macht? Was sind unsere Lebensgrundlagen? Das sind die Dinge, mit denen der Prophet Haggai die Israeliten damals in der schwierigen Zeit des Wiederaufbaus konfrontierte. Themen, die viele von uns in Politik, Kirche und Gesellschaft auch im Jahr 2021 umtreiben und beschäftigen.

Auch wir machen in unserem Leben leider immer wieder die Erfahrung, dass wir uns für etwas engagieren, und viel Herzblut und Kraft einsetzen – und am Ende fällt der Ertrag dann doch enttäuschend gering aus. Viele Landwirte haben das während der letzten, außergewöhnlich heißen Sommer aufgrund der großen Dürre auf den Feldern ganz konkret bei der Ernte erlebt. Die Erfahrung, dass unser Handeln und unsere Bemühungen trotz allen Einsatzes manchmal anders als erwartet und erhofft keine Früchte trägt oder ohne sichtbaren Erfolg bleibt, kennen wir aber auch aus vielen anderen Bereichen. Die bittere Erfahrung, dass wir unser Ersparnis in vielversprechenden Aktienfonds anlegen – und dann geht

ganz unerwartet die Bank pleite und unser mühsam verdientes Geld ist einfach weg, als hätten wir es in einem löchrigen Beutel herumgetragen. Vor einigen Jahren, während der Finanzkrise, haben das leider sehr viele Menschen erlebt.

Die zurückliegenden Monate der Corona-Virus-Epidemie mit ihren Einschränkungen und den Belastungen für Körper und Seele hat uns allen auf sehr eindrückliche Weise gezeigt, dass vieles, was wir bisher für systemrelevant und unbedingt erforderlich für ein gutes, gelingendes Leben gehalten haben, sich in der Zeit der Krise dann doch als „ein löchriger Beutel“ erwiesen hat. Die Maßstäbe wurden verschoben. Das, was Anfang 2020 noch völlig selbstverständlich und unverzichtbar schien für unser Familienleben, den Arbeitsalltag, unsere Wirtschaft, unsere Freizeitgestaltung ... alles ist durch das Corona-Virus und seine weltweiten Folgen völlig aus den Fugen geraten.

Und angesichts des Klimawandels und seinen Folgen für Gottes Schöpfung und das zukünftige Zusammenleben der Menschen und unseren Umgang mit den Ressourcen wirken die Mahnworte des Haggai alles andere als veraltet, sondern sehr treffend und zeitgemäß, wenn er schreibt: „Ihr sät viel und bringt wenig ein; ihr esst und werdet

doch nicht satt; ihr trinkt und bleibt doch durstig; ihr kleidet euch, und keinem wird warm; und wer Geld verdient, der legt's in einen löchrigen Beutel.“

Nach den außergewöhnlichen Herausforderungen und belastenden Einschränkungen, im beruflichen und privaten Bereich während der Corona-Virus-Epidemie, sind viele Menschen in diesem Sommer besonders erschöpft und sehnen ihren Urlaub herbei.

Auch wenn es noch viele Corona-bedingte Reisebeschränkungen gibt – die Urlaubszeit schenkt uns eine freie Zeit des Ausruhens und des Loslassens. Sie öffnet uns die Augen und Sinne für die großen und kleinen Wunder Gottes. Wir können endlich einmal wieder frei werden von dem, was in der Corona-Virus-Zeit den Körper ermüdet und belastet hat und was sich an Belastungen auf der Seele angesammelt hat. Eine gute Gelegenheit, sich mit mehr Muße auch auf Gottes frohe Botschaft wieder neu auszurichten und mit den Worten des Propheten Haggai zu bedenken, wie unser Leben im Großen und im Kleinen im Vertrauen auf Gott gelingen kann.

Möge Gott dazu seinen guten Geist geben und unsere Wege in diesem Sommer mit seinem Segen behüten!

Ihre Pastorin Gaby Kippenberg

Zentrale Unterstützung für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen

Bisher ist Friedehorst eher als Träger für Bremen-Nord und den stationären Bereich bekannt. Das soll sich nun ändern: In der Knochenhauerstraße 15, zentral in der Bremer Innenstadt gelegen, entsteht derzeit ein Beratungs-Stützpunkt für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen und Angehörige. Und das hat einen guten Grund: „Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen kommen in den Beratungs- und Unterstüt-

zungsangeboten bisher wenig vor“, sagt Thomas Kallin, der im Mai die Einrichtungsleitung in der Knochenhauerstraße übernommen hat.

Jedes Jahr erleiden in Deutschland rund 200.000 Menschen einen Schlaganfall. 2/3 der Betroffenen, die diesen überleben, leben danach mit einer Behinderung wie zum Beispiel Lähmungserscheinungen. „Die Sprache und das



Denken können betroffen sein – also alles, was uns als Menschen ausmacht“, erläutert Thomas Kallin, gelernter Ergotherapeut. Welche ambulante Unterstützung die Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen langfristig brauchen, sei daher sehr unterschiedlich: Manche benötigen Hilfe im Haushalt oder beim Einkaufen, andere beim Ausfüllen von Formularen oder bei der Weiterführung ihres Studiums. Hier sei maßgeschneiderte und unkomplizierte Hilfe gefragt, sagt Thomas Kallin. Diese soll künftig der Beratungs-Stützpunkt „Assistenz beim Wohnen Bremen Mitte“ von Friedehorst bieten. „Der Bedarf an ambulanter Unterstützung ist sehr individuell“, sagt der Einrichtungsleiter. „Wichtig ist, dass die Menschen selbstständig nach ihren eigenen Vorstellungen und Wünschen leben können.“ Voraussetzung für die Inanspruchnahme einer Assistenz ist ein Behinderten-Status.

Thomas Kallin betont, dass das neue Angebot in der Bremer Innenstadt keinesfalls mit einer Therapie gleichzusetzen sei. Den Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen werde nach einer Bedarfsermittlung eine Assistenz gestellt. „Es geht darum, Sachen ge-

meinsam oder unterstützend zu machen, die zu mehr Selbstständigkeit für die Klientinnen und Klienten führen“, so der Ergotherapeut. Interessierte haben künftig sowohl die Möglichkeit, dass die Assistenz zu ihnen nach Hause kommt als auch die Option, persönlich in die Knochenhauerstraße zu kommen. „Der Stützpunkt soll eine Begegnungsmöglichkeit werden“, sagt Thomas Kallin, der bis 2016 als Ergotherapeut im Klinikum Bremen-Ost gearbeitet hat.

Deswegen sei ein zentraler Ort in der Bremer Innenstadt wichtig, so würden Menschen aus der ganzen Stadt angesprochen werden. Mit dem neuen Angebot einer ambulanten Betreuung für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen habe Friedehorst ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal geschaffen. Nachdem Einrichtungsleiter Thomas Kallin sich in der Knochenhauerstraße eingerichtet hat, stehen nun die nächsten Schritte an: „Klientinnen und Klienten finden, unterstützen und netzwerken“, fasst der Friedehorst-Neuzugang zusammen. Dank der „Aktion Mensch“ konnte Friedehorst Teilhabe Leben die Förderung für insgesamt fünf Jahre sichern.

Deutschlands beliebteste Pflegeprofis: Friedehorst-Team wird Landessieger in Bremen

Spannung bis zum Schluss: Nach einer vierwöchigen Online-Abstimmung auf www.deutschlands-pflegeprofis.de freuen sich 16 examinierte Pflegekräfte und Pflgeteams über ihren Sieg. Sie stehen dabei auch stellvertretend für die 1,2 Millionen Pflegekräfte in Deutschland, die sich täglich engagiert um bedürftige Menschen kümmern und öffentliche Wertschätzung verdienen. In Bremen konnte das Team der Friedehorster Einrichtung DaVinci den Wettbewerb für sich entscheiden.

Die Gewinnerinnen und Gewinner arbeiten in allen Bereichen der professionellen Pflege, von der Klinik bis zum Altenheim. Vorgeschlagen wurden sie von Patienten, Angehörigen, Freunden und Kollegen; online für sie abstimmen konnten alle Interessierten. In der Friedehorster Einrichtung DaVinci leben rund 70 Seniorinnen und Senioren, die von rund 60 Mitarbeitenden betreut

und begleitet werden. Dazu zählen in erster Linie Pflegekräfte, aber auch die soziale Betreuung, Therapeut*innen und die Hauswirtschaft.

„Wir freuen uns mit allen Siegern und gratulieren ganz herzlich zu ihrem Erfolg“, sagt PKV-Vereinsdirektor Florian Reuther. „Die Auswahl haben diejenigen getroffen, die es besonders gut wissen müssen: Patienten, Pflegebedürftige, An-

gehörige, Kollegen und Freunde.“ Das Ergebnis der vergangenen Wochen kann sich sehen lassen: 750 Nominierungen und mehr als 41.000 abgegebene Stimmen. „Das Interesse war groß, öffentlich ‚Danke‘ zu sagen. Gerade in diesen schwierigen Zeiten ist das ein tolles und wichtiges Signal für alle Pflegeprofis in Deutschland, die täglich mit Leidenschaft arbeiten“, so Reuther. „Ich bin begeistert, dass so viele Menschen mitgemacht und somit ihre Wertschätzung für die unverzichtbare Arbeit der professionellen Pflegekräfte gezeigt

„Gerade in diesen schwierigen Zeiten ist das ein tolles und wichtiges Signal für alle Pflegeprofis in Deutschland, die täglich mit Leidenschaft arbeiten“

haben“, freut sich Staatssekretär Andre-
as Westerfellhaus, Pflegebevollmächti-
gter der Bundesregie-
rung und Schirmherr
des Wettbewerbs.
„Ich hoffe, dass es
die Pandemie im
November zulässt
und ich alle Preisträ-
gerinnen und Preis-
träger in Berlin beim ‚Fest der Pflege-
profis‘ persönlich kennenlernen kann.“
Zunächst stehen jedoch im Juli und

*„Ich bin begeistert, dass so
viele Menschen mitgemacht
und somit ihre Wertschät-
zung für die unverzichtbare
Arbeit der professionellen
Pflegekräfte gezeigt haben“*

August die regionalen Preisverleihun-
gen an, die bei den Pflegeprofis vor Ort
stattfinden. Im Okto-
ber startet der Wett-
bewerb in die zweite
Runde: Bis zum 31.
Oktober werden per
Online-Abstimmung
die Bundessieger
gewählt. Sie erhalten
je 2.000 Euro Preisgeld. Die Zweitplat-
zierten erhalten 1.000 Euro, die Dritten
500 Euro.





Ein Ort der Begegnungen und des Spaßes

Fröhliches Kinderlachen tönt über den Friedehorster Campus. Sechs kleine Piraten erkunden die Santa Frieda und gehen auf große Kaperfahrt. Auf dem Matsch-Spielplatz betätigt ein Junge die Spielplatzpumpe und lässt Wasser durch die Rinne laufen, während seine Freunde jubeln. Auf der Wipfelburg klettern einige Kinder laut juchzend herum, während eine Gruppe von Jugendlichen mit und ohne Behinderung an den Hochbeeten gärt. Auf der Wiese sitzen Familien und auf den Bänken Senioren, die dem bunten Treiben zusehen. Der Landeplatz der Stiftung Friedehorst ist genau das geworden, was er sein sollte: Ein fröhlicher Ort, an dem Jungen und Mädchen, die in Friedehorst leben, und Kindern aus der

Nachbarschaft entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten und Einschränkungen spielen und sich bewegen können. Ein Ort, wo jede*r mitmachen kann, und der jungen – und auch älteren – Menschen neue Erfahrungen ermöglicht.

Seit Anfang Juli ist die Wipfelburg – eine spannende Attraktion für alle Kinder und Jugendlichen mit und ohne Behinderung – fertig gestellt und mit ihr ist das Projekt Landeplatz abgeschlossen.

Mitte Juli wurde die Wipfelburg im Beisein zahlreicher Förderer feierlich eingeweiht. Zu den Gästen gehörten unter anderem Jörg Wontorra von der Hanse-Stiftung, Bernhard Moormann vom Hoffmann Trust sowie der ausführende Landschaftsplaner Georg Heinemann.





Auch Agnes und Detlef Einhaus (EAS Einhaus Anlagenservice GmbH), die die Durchführung der gesamten Erdarbeiten unentgeltlich übernommen haben, wohnten der Veranstaltung bei. „Familie Einhaus, man kann Sie wahrlich als „Wegbereiter“ bezeichnen, denn Sie haben mit Ihrer großzügigen Spende der gesamten Tiefbau- und Pflasterarbeiten im wörtlichen Sinne die Wege hier auf dem Landeplatz ermöglicht. Wir danken Ihnen von Herzen!“ sagte Friedehorst-Vorsteher Manfred Meyer in seiner Ansprache.

Anschließend wurde die große Förderertafel an der Wipfelburg, auf der alle Förderer der Attraktion genannt werden, von Kindern aus dem Kinderhaus Heisterbusch sowie Stadtteil-Kindern enthüllt. Zudem wurden alle Förderer des Gesamtprojekts Landeplatz auf einer weiteren Tafel verewigt. Für Familie Einhaus gab es eine besondere Überraschung: Ein Wegstück vor dem Klimaschutz-Pavillon heißt ab sofort „Einhaus-Weg“ – und ist entsprechend beschildert.

Neben der Wipfelburg laden ab sofort das Spielschiff „Santa Frieda“, das große

Klettermikado, die „Gärten der Sinne“, der Wasser- und Matschspielbereich, die Boulebahnen und die „Himmelschaukel“ zum Spielen, Verweilen und Entdecken ein. Sämtliche Geräte und Bereiche sind für Menschen im Rollstuhl barrierefrei erreichbar und nutzbar. Der Landeplatz ist ein Ort der Begegnung für Menschen aus Friedehorst und aus der Nachbarschaft – und konnte allein durch die Unterstützung von knapp 75 Privatpersonen, Unternehmen und Förderinstitutionen realisiert werden.



Mit Note eins bestanden

Im Sommer 2019 haben sich neun Frauen und Männer aus verschiedenen Gründen auf dem Weg der beruflichen Rehabilitation gewagt und eine Umschulung zur/m Bauzeichner*in begonnen. 2020 stellte die Corona-Pandemie sie – wie alle anderen Teilnehmer*innen und Dozenten*innen des Berufsförderungswerkes – vor völlig neue Herausforderungen. Fünf dieser Teilnehmenden sind 2021 dann unter den erschwerten Bedingungen des Corona-Jahres in die Prüfung gegangen.

Im Rahmen der regelmäßigen Schnelltestung war eine Woche vor der theoretischen Prüfung ein positives Testergebnis zu verzeichnen, so dass zu dem Stress der bevorstehenden Prüfung, auch noch die gesamte Klasse ins Homeoffice geschickt werden musste. Glücklicherweise hat jeder Prüfling hierbei Nervenstärke bewiesen und die zuständigen Ausbilder eine außerordentlich gute Betreuungsarbeit geleistet. Alle können voller Stolz auf einen erfolgreichen Abschluss, einen Arbeitsplatz bzw. einen Platz an der Technikerschule blicken. Eine Absolventin hat besonderen



Grund zur Freude: Laura Jane Willen hat die Ausbildung mit der Note eins abgeschlossen – das ganze BFW gratuliert hierzu!

Anfang Juli haben wir die Gruppe unter Corona-Bedingungen verabschiedet – wir gratulieren allen Absolventen ganz herzlich zum erfolgreichen Abschluss und wünschen ihnen allen weiterhin viel Freude beim Tun und vor allem eine gute Gesundheit.

Barbara Steinwede

Energieaudit in Friedehorst

Die eigenen Einsparpotenziale besser kennen und gezielter ausschöpfen können: Das ist die Idee eines Energieaudits nach DIN EN 16247-1. Den Anstoß hierfür gab die EU-Energieeffizienzrichtlinie, die dazu beitragen soll, die Energieeffizienz in der EU bis 2020 um 20 Prozent zu steigern. Diese Regelung ist 2015 gesetzlich für bestimmte Unternehmen geregelt worden.

Im Rahmen eines Energieaudits erfassen die Auditoren zunächst die wesentlichen Energieflüsse in einem Unternehmen und analysieren die Energiedaten. Dazu greifen sie auf die aktuellen Betriebsdaten zurück. Ein Abschlussbericht zeigt auf, welche Einsparpotenziale es gibt

und welche Maßnahmen wirtschaftlich effizient und empfehlenswert sind.

In Friedehorst erfolgten kürzlich die Beggehungen der zu bewertenden Häuser durch einen Auditor zusammen mit der energetischen Sanierungsmanagerin Annabell Helmke. In diesem Jahr werden insgesamt sieben Häuser auf dem Campus und zwei Außenstellen bewertet.

„Wir werden nun die technischen Daten der Häuser zusammengetragen und die Tabellen mit den Energieverbräuchen im Bereich Strom und Wärme für alle von Friedehorst genutzten Häusern ergänzen. Abschließend schreiben wir den Auditbericht“, berichtet Annabell Helmke.

Über die Ergebnisse berichten wir in einer der kommenden Ausgaben.



Zurück an die Weser

Ein neues Gesicht in der Verwaltung: Kolja Schlote hat zum 1. Juni die Stelle als Fundraiser übernommen. In seiner neuen Funktion ist der 34-Jährige künftig für alle Themen rund um das Thema Spenden und Förderprojekte verantwortlich. Dabei geht es nicht nur um Geldspenden, sondern auch um Dienst- und Sachleistungen, freiwillige Helfer, Unterstützer und Förderer. „Sinnvolle Projekte anzuschieben und die finanzielle Basis dafür auf diverse Weise aufzutreiben macht mir enormen Spaß“, sagt Kolja Schlote über seine neue Aufgabe.

Der gebürtige Bremer ist für die Stelle zusammen mit seiner Familie von Köln wieder zurück in seine alte Heimat gezogen. Zuvor war er seit 2018 in der Domstadt als Leiter von „LeseWelten“, einer Vorlese-Initiative der Kölner Freiwilligen Agentur e.V., tätig. Zu seinen Aufgaben als Leiter gehörten hier neben der Organisation der Vorlesestunden auch der Bereich Fundraising. Das nötige Wissen für diesen Job hat sich der 34-Jährige durch seine Tätigkeit bei der Initiative „kicken & lesen köln“, einem Projekt zur Leseförderung für Jungen, angeeignet. Ziel dieser Initiative ist



Kolja Schlote

es, die Lesekompetenz und damit die Leselust der Jungen zu fördern und zu steigern. Dies gelingt durch eine Kombination aus Fußball- und Lesetraining. Sein Aufgabenfeld umfasste hier sowohl die Organisation des Projekts und von Events als auch der Bereich Fundraising. Berufsbegleitend absolvierte er in dieser Zeit noch sein Masterstudium. „Im Rahmen meiner Tätigkeiten in den beiden Projekten durfte ich schon viele Erfahrungen im Themenfeld Fundraising sammeln, die ich in nun hier in Friedehorst einbringen möchte“, berichtet der gebürtige Bremer. „Die Vielfalt der Bereiche und damit verbunden der möglichen Spendenprojekte finde ich sehr spannend und freue mich auf die Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen.“

Nach seinem Abitur hat Kolja Schlote zunächst seinen Zivildienst in der Kita Heinrich-von-Zütphen-Haus absolviert, wo er für die Betreuung eines vierjährigen Jungens mit autistischen Zügen verantwortlich war. Parallel bereitete er sich mit zwei Freunden auf die Aufnahmeprüfung an der Sporthochschule Köln vor, die alle drei bestanden. Hier studierte das Bremer Trio dann Sportmanagement. Bereits während

des Studiums sammelte der junge Familienvater erste Erfahrungen im Themenfeld soziale Projekte im Sport mit Bezug zu Bildungsthemen. So hat er beispielsweise die Arbeit der Initiative „Skateistan“ analysiert. Hierbei handelt es sich um ein humanitäres Hilfsprojekt für Kinder und Jugendliche in Afghanistan, das ihnen neue Perspektiven eröffnen und zugleich Freude in ihr Leben bringen möchte. Das Skateboard ist dabei das verbindende Element. „Durch diese Studienarbeit habe ich gemerkt, dass die Tätigkeit im Bereich Fundraising und Organisation von sozialen Initiativen genau das ist, was ich machen möchte“, ergänzt Schlote. Der Umzug in die alte Heimat erfolgte auch aus familiären Gründen: Als Vater von einem fünfjährigen Sohn und einer einjährigen Tochter freuen sich nicht nur Schlote und seine Frau über die Nähe zu den Großeltern.

In seiner Freizeit – und sofern es die Zeit erlaubt – spielt der 34-Jährige leidenschaftlich gerne Fußball. Zu Schul- und auch Studienzeiten kickte er regelmäßig gegen den Ball. Darüber nutzt er die freie Zeit auch gerne zum Lesen oder Radfahren.

Friedehorster Sommerfest und 15 Jahre Jona



„Im letzten Jahr hat einfach was gefehlt. Einen weiteren Sommer ohne unser traditionelles Sommerfest konnten wir uns nur schwer vorstellen“, berichtet Gabriele Nottelmann, Leitung Unternehmenskommunikation. „Aufgrund der sehr positiven Entwicklungen der Inzidenzen und der steigenden Impfquote in den letzten Wochen haben wir uns entschlossen, das Fest in diesem Jahr im September zu feiern – natürlich unter Einhaltung der geltenden Corona-Verordnung.“ Zudem wird der ambulante Kinderhospizdienst Jona dieses Jahr 15 Jahre alt – wenn das kein weiterer, guter Grund für ein Fest ist. Daher verwandelt sich am Sonntag, den 12. September, der Landeplatz in der Zeit von 11 bis 17 Uhr in einen bunten Festplatz. „Wir freuen uns, wenn unse-

re Bewohner*innen, Rehabilitanden, Schüler*innen, Angehörigen, Mitarbeitenden, Nachbar*innen, Freunden und Förderern unserer Einladung folgen und wir zusammen einen schönen Tag erleben“, so Gabriele Nottelmann weiter. „Wir sind voller Zuversicht, dass wir trotz Corona dieses Fest gemeinsam Mitte September begehen können.“

Um 10 Uhr findet der feierliche Eröffnungsgottesdienst statt. Ab 11 Uhr können sich die jüngeren Gäste an zahlreichen Spiel- und Aktionsständen Kreativität, Geschick und Ausdauer unter Beweis stellen. Beim Kistenklettern kommen mutige Kletterkünstler auf ihre Kosten. Auf der Straße vor der Verwaltung lädt ein kleiner Marktboulevard mit Kunsthandwerk und Feinkost zum Bummeln ein. Nicht fehlen darf natürlich die große Tombola mit attraktiven Preisen. Auf der Bühne sorgen verschiedene Künstler für die richtige Stimmung: So entführt der Elvis Tribute Artist Felix Stein das Publikum zurück in die gute alte Zeit, der Seemanns Chor Vegesack gibt klassische Shantys zum Besten, „Mensch Puppe“ zeigt das Stück „Wie schön ist Panama“. Mit dabei: Mitglieder

des Bremer Chapter der German Garrison, dem deutschen Ableger der weltweiten 501st Legion. Die 501st Legion ist der weltgrößte Star Wars-Kostümclub mit über 10.000 aktiven Mitgliedern rund um den Globus.

Für den kleinen und großen Hunger zwischendurch ist natürlich auch gesorgt: Freunde der beliebten „Friedehorster

Klassiker“ kommen wieder in den Genuss von Erbsensuppe, Bratwurst, Fischbrötchen und Waffeln. Mit dem Erlös des Fests möchten den Kindern und Jugendlichen der Kinderhäuser von Friedehorst Teilhabe Leben eine Woche Urlaub in Dänemark mit ihrer Gruppe ermöglichen. Denn Kostenträger, öffentliche Hand und Eltern fallen als Geldgeber aus.

Friedehorst ermöglicht Teilhabe

Laut einer Studie des Instituts für Mensch, Ethik und Wissenschaft gibt es einen bundesweit steigenden Bedarf im Bereich der intensivpädagogischen Eingliederungshilfe. Immer mehr betroffene Menschen zeigen neben ihrem Hilfebedarf im sozial-emotionalen Bereich weitreichende seelische oder besonders schwere psychiatrische Bedarfe.

Für diesen Personenkreis hat die Friedehorst Teilhabe Leben ein neues, intensivpädagogisches Angebot entwickelt. Auf dem Gelände der Stiftung entsteht ein Wohnsetting, das genau auf die Nutzer*innen zugeschnitten ist: Durch den besonders hohen Personalschlüssel können die Mitarbeiter*innen individuell auf die Bedarfe der Nutzer*innen

eingehen. Dieses Angebot ist das erste seiner Art im Nordwesten.

„Wir sind sehr froh, dass wir dieses Angebot partnerschaftlich mit der senatorischen Behörde für Soziales entwickeln konnten“, erklärt Hans-Jakob Matthes, Geschäftsführer der Eingliederungshilfe Friedehorst Teilhabe Leben. „Der Bedarf ist nämlich sehr groß und es fehlen entsprechende Angebote über-





all in Deutschland.“ Zielgruppe sind Menschen mit stark herausfordernden Verhaltensweisen wie Aggression gegen sich oder andere, die in stationären Wohngruppen nicht adäquat begleitet werden können und die dadurch oftmals an der Teilhabe gehindert sind. „Viele Einrichtungen der Eingliederungshilfe verfügen nicht über die nötigen Rahmenfaktoren in der Betreuung von Menschen mit komplexen Verhaltensweisen. Dadurch kommt es bei den Betroffenen häufig zum Wechsel der Einrichtung und längeren Klinikaufenthalten – und das lässt sich unserer Erfahrung nach mit einem besonderen Betreuungskonzept durchaus vermeiden“, so Matthes.

Bereits vor vier Jahren hat Friedehorst ein intensivbetreutes Einzelwohnen etabliert und wertvolle Erfahrungen

sammeln können. „Beispielsweise kann die Bedeutung der Mitarbeitenden auf das Leben und das Wohlbefinden der Nutzer*innen nicht hoch genug geschätzt werden“, sagt Hans-Jakob Matthes. „Sie sind wichtige Bezugspersonen für die Klient*innen und gleichzeitig das wichtigste Glied zwischen guten Konzepten und der Alltagswirklichkeit. Genau deshalb war es uns so wichtig, einen hohen Personalschlüssel für diese Einrichtung zu bekommen.“ Die Mitarbeiter*innen werden in den Bereichen Psychologie und Pädagogik gesondert geschult und erhalten regelmäßige Supervision. Ziel der neuen Einrichtung ist es, mit einem festen Team den Nutzer*innen Stabilität, Sicherheit und Verlässlichkeit zu bieten.

Arian Pusch ist Leiter des neuen Angebots und gleichzeitig bereits verantwort-

lich für das bisherige, intensivpädagogische Einzelwohnprojekt in Friedehorst: „Intensivpädagogik bedeutet, dass wir das Wohnumfeld um einen Menschen passgenau auf dessen Bedürfnisse herum bauen. Das ist aufwändig, lohnt sich aber, denn es ermöglicht Teilhabe, wo es vorher keine gab.“ Der gelernte Heilerziehungspfleger und angehende Gesundheitsökonom hat in den vergangenen Jahren viele Erfahrungen sammeln können: „Wir wissen durch unsere bisherige Arbeit, worauf es bei dieser besonderen Zielgruppe ankommt und wir trauen uns zu, dieses Angebot mehr Menschen zu machen.“

Genau hinhören und genau beobachten, mit größtmöglicher Transparenz im Team arbeiten, damit komme man bei dieser besonderen Personengruppe am weitesten, so seine Erfahrungen.

Die Wohngruppe öffnete zum 1. Juli und hat fünf Wohnplätze. Das Angebot wird langsam aufgebaut und startet zunächst mit zwei Bewohner*innen. Mittelfristiges Ziel von Friedehorst ist der Aufbau weiterer Wohngruppen sowie ein intensivbetreutes Trainingswohnen, bei dem die Nutzer*innen für ein Leben in einer betreuten Wohngemeinschaft vorbereitet werden.

Titelbilder für das Kursbuch gesucht

Die Friedehorst-Kirche gegenüber vom Landeplatz, Bremen-Nords schönste Ecken oder andere hübsche Aufnahmen aus der Umgebung schlummern bei Ihnen in der Schublade oder auf der Festplatte?

Dann sind Sie herzlich dazu eingeladen, Ihre Fotos an die Stiftung Friedehorst zu schicken. Mit etwas Glück können Sie Ihr Motiv auf dem Titel der nächsten Kursbuchausgaben sehen.

Die Bilder sollten bevorzugt Aufnahmen aus Friedehorst zeigen, aber auch andere Verbindungen zur Stiftung sind natürlich möglich. Falls Personen auf den Fotos zu sehen sind, muss von ihnen eine Erlaubnis für die Veröffentlichung vorliegen.

Schicken Sie Ihre Fotos in einer möglichst hohen Auflösung (300 dpi) an die Kommunikationsabteilung unter kommunikation@friedehorst.de. Wichtig: Mit der Einsendung bestätigen Sie, dass Sie der Urheber der Fotos sind und den Abdruck auf der Titelseite des Kursbuchs erlauben. Wir freuen uns auf Ihre Motive!





Deans Schönheitssalon



Normalerweise kennen die Bewohner*innen vom Haus Promente Dean Weit als Sänger, der sie bei seinen Tanzcafés immer mit seiner Musik mitreißt. Vor einigen Monaten hat der Vollblutmusiker ein ganz neues Talent entwickelt: Als er in seiner Eigenschaft als Betreuungskraft zum ersten Mal einer Bewohnerin die Fingernägel lackieren durfte, merkte er, wie viel Spaß ihm dies machte – und es brachte ihn gleich auf eine neue Idee: „Dean's Schönheitssalon“.



Um sich besser in der Welt von Lid-schatten, Rouge und Co. zurecht zu finden, schaute er sich Tipps und Tricks in YouTube-Videos ab. Ausgestattet mit diesem Wissen über die Welt der Schönheit,

eröffnete er in einem Bad des Hauses Promente „Dean's Schönheitssalon“, eine kleine Wohlfühl-Loase mit einem bequemen Friseurstuhl, Accessoires und einem Bild der Schönheitsikone Marilyn Monroe. Sein wichtigstes Utensil: ein Rollwagen, gefüllt mit allem, was

der Schönheit, aber auch dem Wohlbefinden dient – allerlei Schminkutensilien, Halstücher, Sonnenbrillen und vielem mehr. „Ich möchte mich ganz herzlich bei allen Mitarbeiter*innen von Promente und allen anderen, die mit ihren Sachspenden den Salon erst möglich gemacht haben, bedanken“, freut sich Dean Weit.

Zu den Öffnungszeiten ist in „Dean's Schönheitssalon“ immer was los: Dean Weit trägt gerade einer Kundin Lippenstift auf, im Hintergrund laufen alte Schlager, am Eingang warten schon die nächsten Kundinnen. Bei einem alkoholfreien Prosecco singen die Damen gern mit und die ausgelassene Stimmung steigt. Charmant vermittelt Dean seine Kundinnen, er habe doch noch einen Termin frei. Im großen Spiegel verfolgt die Bewohnerin aufmerksam jeden seiner Handgriffe und genießt es sichtlich, wenn ihr Dean Weit Komplimente macht. Nun ist das Eis gebrochen und die Dame erzählt aus früheren Zeiten, wo die Haarpracht sich noch in wilden Locken zeigte. Währenddessen stylt Dean mit Lockenstab, Spray und allem, was der Salon hergibt. Die



schicke Frisur gibt den Rahmen für das Gesicht, welches anschließend mit einer Feuchtigkeitscreme ganz leicht massiert wird. Bei dieser Entspannung kann es schon einmal passieren, dass die Lady in ein kleines, aber feines Nickerchen fällt. Beim Schminken fragt Dean gern nach den Wünschen in puncto Farben und Intensität. Wichtig ist für ihn auch, dass er seine Behandlungsschritte erklärt. Natürlich darf zum Schluss das passende Parfüm nicht fehlen. Erst wird an einigen Flakons geschnuppert, bevor dann die richtige Note hinter das Ohrläppchen und dem Handgelenk versprüht wird. Ein schickes Halstuch rundet das Styling ab und die Fotosession kann beginnen. Stolz präsentieren sich die schönen Da-

men und lassen sich zu gerne ablichten. Auch die Herren der Schöpfung kommen in „Dean’s Schönheitssalon“ nicht zu kurz: Bei einer professionellen Nassrasur mit warmem Wickel und abschließenden Massage mit Aftershave können auch sie hier entspannen. „Bei allen Behandlungen kommt vor allem eines nicht zu kurz: die Unterhaltung. Die Bewohner*innen erzählen viel von früher. Dadurch erfahre ich sehr viel über die Menschen“, berichtet Dean Weit. „Es ist eine Bereicherung für beide Seiten und führt zu einem besseren Verstehen.“ Bei so viel Pflege und Zuwendung möchte so mancher gerne bezahlen; doch Deans größtes Geschenk ist das Lächeln der zufriedenen Kunden.





Da jeden Monat sehr viele Menschen in Friedehorst ihren Geburtstag feiern, bitten wir um Verständnis, dass wir bis zum 85. Lebensjahr an dieser Stelle nur jene Bewohner nennen können, die einen runden Geburtstag feiern.

Geburtstage im August und September 2021

Wir gratulieren Ihnen!

Almata-Stift

06.08. Gisela Neumann 85

Da Vinci

10.09. Heide Haack 80

Promente

10.08. Hilde Kluge 90

15.08. Emil Reichert 93

14.09. Anneliese Hilker 88

14.09. Manfred Hinte 80

16.09. Irmgard Lecke 97

25.09. Margarete Gertrud Meier 97

26.09. Marie Sofie Mariechen Piel 98

29.09. Käte Mangels 88

Friedehorst mobil beteiligt sich am Projekt „DemWG“

Wie können Krankenhausaufenthalte dementer Menschen reduziert werden? Diese Frage stellten sich Wissenschaftler*innen des Instituts für Public Health und Pflegeforschung der Universität Bremen und des Zentrums für Medizinische Versorgungsforschung der Psychiatrischen Universitätsklinik Erlangen im Rahmen des Forschungsprojekts „DemWG“. An der Studie beteiligen sich bundesweit rund 1.260 Bewohner*innen aus 180 ambulant betreuten Wohngemeinschaften

für Menschen mit Demenz aus Bremen, Berlin, Hamburg und Bayern – darunter auch die Demenz-WG von Friedehorst mobil.

Ziel und Grundidee des Projekts „DemWG“, das seit April 2019 läuft, ist es, die Versorgung und Lebensqualität von Menschen mit Demenz und kognitiven Beeinträchtigungen in ambulant betreuten Wohngemeinschaften zu verbessern und das Risiko für Krankenhauseinweisungen und Stürze zu reduzieren. Die Wissenschaftler*innen schätzen die Anzahl demenziell erkrankter Menschen deutschlandweit derzeit auf circa 1,6 Millionen. Ungefähr ein Drittel von ihnen wird mindestens einmal pro Jahr im Krankenhaus behandelt. Der Aufenthalt dort kann für die Betroffenen negative Auswirkungen haben: Neben einer kognitiven Verschlechterung und dem verstärkten Auftreten herausfordernder Verhaltensweisen gehören dazu akute Verwirrungszustände und das Risiko von Infektionen.

„Die Uni Bremen hat uns gebeten, an der Studie teilzunehmen, was wir gerne getan haben – auch wenn es eine Menge Arbeit bedeutete“, berichtet Daniela





Scott, Geschäftsleitung Friedehorst mobil. „Wir haben die Teilnahme als Test für unser Konzept gesehen.“

Um das Studienziel zu erreichen, wendeten die Wissenschaftler*innen Maßnahmen aus folgenden drei Bausteinen an, die im Rahmen der Studie auf ihre Wirksamkeit untersucht wurden:

Im ersten Schritt wurden Mitarbeiter*innen der WGs im Erkennen von Risiken für eine Krankenhauseinweisung geschult. Ein weiterer Schritt umfasste die Förderung der Einbindung von den zuständigen Hausärzten bei gesundheitlichen Problemen. In einem dritten Schritt wurden die Mitarbeitenden im Förderangebot MAKS-mk+ (Training zur Verbesserung der motorischen und geistigen Fähigkeiten) geschult, welches sie anschließend mit ausgewählten Bewohner*innen der WG durchführten. „Wir haben mit den Bewohner*innen mehrere Tests in vorgeschriebe-

nen Intervallen durchgeführt, in denen sie Fragen beantworteten oder etwas zeichnen sollten. Des Weiteren stand täglich Gymnastik und Ratespiele auf dem Programm“, berichtet Daniela Scott. „Zu Beginn waren alle ganz euphorisch, zum Ende hin ist dezent Langweile aufgetreten, so dass unsere Betreuungskraft Petra Czalnik das Programm etwas abgeändert und interessanter gestaltet hat.“

Insgesamt zieht Daniela Scott ein positives Fazit: „Wir haben für uns festgestellt, dass wir all die Inhalte des Programms tatsächlich im Alltag in ähnlicher Form und individueller bereits durchführen. Trotzdem haben wir neue Anregungen erhalten. Wir freuen uns über die Bestätigung, dass unser Konzept stimmig ist. Erfreulicherweise haben wir auch keine Krankenhauseinweisungen aufgrund von Stürzen zu vermeiden gehabt“, resümiert Daniela Scott.



Termine im August und September 2021

Datum	Uhrzeit	Ort	Veranstaltung
Mo, 23.08.	11.45 Uhr	Promente, in jeder Wohnküche	■ Grillen
Sa, 21.08.	15.30 Uhr	Almata-Stift	■ Konzert Duo Maritim

Gruppen und Veranstaltungen

Datum	Uhrzeit	Ort	Veranstaltung
Di, 03.08. Mi, 08.09.	11.00 Uhr	Tagespflege 1	Andacht mit Pastorin Kippenberg
Mi, 18.08 Mi, 15.09.	10.45 Uhr	Tagespflege 2	Andacht mit Pastorin Kippenberg
Do, 19.08. Do, 16.09.	16.00 Uhr	Freizi	„Kirchensnack“

Wöchentliche Andachten

Dienstags	10.00 Uhr	Haus Promente, Kapelle	Pastorin Kippenberg
Donnerstags	10.00 Uhr	Haus 21 Da Vinci	Pastorin Kippenberg
Donnerstags	10.45 Uhr	Haus 21 Via Vita	Pastorin Kippenberg

Das machen wir mit Ihren Spenden: Ein Rolli-Basketballkorb fürs Freizi

Das Team des Freizis um Ute Osterloh und Stefanie Schwirtlich ist immer auf der Suche nach sinnvollen Ergänzungen für die bestehenden Angebote der Friedehorster Einrichtung. Ein Basketballkorb, der speziell auf die Bedürfnisse von Rollstuhlfahrern ausgerichtet ist, stand schon länger auf der Wunschliste des Teams. Denn gerade in diesen besonderen Zeiten freuen sich die Nutzer*innen immer über die Möglichkeiten, sich bei Spiel und Sport ein wenig „austoben“ zu können. Der Förderverein „frie“ erfüllte dem Team spontan diesen Wunsch: Seit kurzem können die Nutzer*innen beim Körbe werfen ihr Können unter Beweis stellen. Eine extra große Auffangfläche verhindert das Wegrollen der Bälle und dank zwei parallel montierten Körben können sich

die Sportler hier auch ein spannendes Battle liefern. Wir danken wir unseren lieben Unterstützern vom Förderverein „frie“ für die spontane Unterstützung bei der Anschaffung dieses tollen Sportgerätes.

Jessika Norden



Wir möchten den Kindern und Jugendlichen unserer Kinderhäuser ein besonderes Erlebnis ermöglichen: eine Woche Urlaub in Dänemark. Die Kinderhäuser sind ein Zuhause für Kinder und Jugendliche mit Behinderung. Leider fallen Kostenträger, öffentliche Hand und Eltern als Geldgeber aus. Wenn Sie uns dabei unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Spende auf folgendes Konto: KD-Bank – Verwendungszweck „Landeplatz“ IBAN DE51 3506 0190 0001 0010 00 Sprechen Sie uns gerne an: Unternehmenskommunikation Tel. 0421 6381-263 kommunikation@friedehorst.de



Gottesdienste

im August und September 2021

Datum	Uhrzeit	Ort	Gottesdienst
So, 01.08.	10.00 Uhr	Kirche Friedehorst	Pastorin Kippenberg
So, 08.08.	10.00 Uhr	Kirche Friedehorst	Prädikantin Nachtwey
So, 15.08.	10.00 Uhr	Kirche Friedehorst	Landesdiakoniepastor Meyer
So, 22.08.	10.00 Uhr	Kirche Friedehorst	Pastorin Kippenberg
So, 29.08.	10.00 Uhr	Kirche Friedehorst	Pastorin Kippenberg
So, 05.09.	10.00 Uhr	Kirche Friedehorst	Pastorin Kippenberg
So, 12.09.	10.00 Uhr	Kirche Friedehorst	Eröffnungsgottesdienst Sommerfest – Landesdiakoniepastor Meyer
So, 19.09.	10.00 Uhr	Kirche Friedehorst	Pastorin Kippenberg
So, 26.09.	10.00 Uhr	Kirche Friedehorst	Prädikantin Nachtwey
So, 03.10.	10.00 Uhr	Kirche Friedehorst	Erntedankfest – Pastorin Kippenberg